

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Insertate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco verteilte Annoncenanträge, Abkommen eins. und Inserations-Verfahren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Der Angelpunkt.

Sopron, 6 Juli.

Wir hätten schon lange wieder geordnete Zustände im Lande, der Regierungsapparat würde normal funktionieren, wenn nicht wie ein in das Räderwerk der Staatsmaschine gerathener und schwierig zu entfernender Splinter: die unglückselige Sprachenfrage in der gemeinsamen Armee, den regelrechten Gang aufhalten und möglicherweise auf unabsehbare Zeit gänzlich verhindern würde. Diese fatale Militärfrage hat den leidenschaftlichen Ex-lex-Zustand, dessen verhängnisvollen Folgen unaussprechlich sind, verschuldet, er verbittert die Erholungsfrist, die sich unser grundgütiger Monarch in sich gönnen möchte, wo er heuer aber, gedrückt von den ungarischen Wirren, sich mit unerschöpflicher Langmuth und Geduld, aber auch mit nie versagender Hingebung an seinen schweren Regentenforagen, einer

härteren Prüfung als sonst je einem Sommerfrischler angeschlossen wird, unterziehen muß. Die Militärfrage, deren Lösung im Sinne der Koalition fast ebenso unmöglich scheint, als sie ein „Olimpe tangere“ (nach der Meinung der obersten Heeresleitung) bleiben kann, sie ist der Angelpunkt um den sich das künftige Schickal der bisherigen Realunion Ungarns mit dem andern Staate der Monarchie dreht.

Wir sind in diesen Blättern immer für die Verfassung der Armee eingestanden und werden selbstredend auch weiter die Interessen des gemeinsamen Heeres nach besten Kräften und aus aufrichtiger Ueberzeugung zu fördern trachten. Schließlich wäre es aber doch gut, daran zu denken, daß die Zeiten von Novara, Solferino und Custoza vorüber sind. Wir leben in der Zeit der Volkshere und wehe dem, der das vergißt. Rußland, dieser mächtige, bewunderte Militärstaat hat dies eben erfahren müssen, wie denn auch der militärische Niedergang des Czarenreiches darauf verweist, daß wir vor einer vollständigen Umwälzung selbst des bisher als unumstößlich geltenden militärischen Glaubensbekenntnisses Europas stehen, daß die Heere bloß Maschinen seien, die nur ein Geist, der des jeweiligen Feldherrn, dirigirt.

Es unterliegt keinem Zweifel — schreibt das „Bp. Tgb.“ — daß das militärische Programm des Neuner-Komités, wenn es im nationalen Sinne verwirklicht wird, viel Werthvolles enthält und, rosch durchgeführt, nach seiner Schaffung die Gemüther beruhigt hätte. Heute

ist aber dieses Programm nicht mehr so gut wirksam. Auch ist es noch immer nur ein Programm und soll selbst nach den jüngsten Ausführungen des Ministerpräsidenten noch lange ein solches bleiben. Ins Werk gesetzt wurde von seinen wesentlichen Punkten eigentlich nur jener, der sich auf die militärische Erziehung bezieht, doch muß auch hier konstatiert werden, daß mit den bisher getroffenen Maßregeln die Ergänzung des fehlenden Theiles der ungarischen Offiziere in absehbarer Zeit nicht erfolgen kann.

Würde verordnet werden, daß in sämmtlichen sich aus Ungarn ergänzenden Truppenkörpern die sogenannte Regiments-sprache (nicht die Kommandosprache) ausschließlich die ungarische zu sein habe, so würde dies entschieden eine Errungenschaft bedeuten, deren Werth nicht zu unterschätzen wäre. Doch davon ist nicht die Rede, sondern es handelt sich nur um eine Reform, auf die der Kriegsminister schon im Jahre 1904 eingegangen ist und die darin besteht, daß jene Soldaten, welche nicht geborene Ungarn, aber der ungarischen Sprache mächtig sind, so behandelt werden, als ob ihre Muttersprache die ungarische wäre und sie daher auch, wenn Mannschafts- und Unteroffizierschulen mit ungarischer Unterrichtssprache zur Aufstellung kommen, an dem Unterrichte dieser Schulen theilnehmen können. Der Unterricht in diesen Schulen erfolgt nämlich nach Gruppen in der Muttersprache der Mannschaft. Noch präziser läßt sich die Reform vom Jahre 1904 wie folgt zusammenfassen: Jede Sprache, welche von 20% der Mannschaft eines

Fenületon.

„Ja, Tante.“

„Ist Erwine nicht liebenswürdig?“
„Ja, Tante!“ kam es mit verschleierter Stimme bereitwillig und doch ein wenig klagend von den Lippen des blassen Mädchens, welches, über seine Arbeit gebeugt, in der Fensternische an einem jener kleinen Nähtischchen saß, welche schon so viel blasse, zersireute und doch argeliegend nachsinnende Mädchergesichter gesehen haben. Wenn man sie in derselben Minute gefragt hätte, die Besucherin des blassen, stillen Gesichtes, was sich die Tante eigentlich von ihr hatte besätigen lassen, sie würde es nicht gewußt haben. Den nur ihre Hände bequemten sich zu flüchtiger Geschäftigkeit, der Geist aber wanderte mühsig und dennoch hatte ihre Antwort gekostet! Sie hätte ja immer.

Tante war schon aus ihrem Nachmittagschlafchen erwacht. Sie ruhte im Fauteuil, die Füße auf dem Schmel; die Hände hielt sie im Schooß gefaltet, die Augen waren nur halb geöffnet. Mit dem blinzeln den Wep auf dem gemachten Kissen neben sich und der schlaftrigen Nachmittags Atmosphäre im Zimmer,

worauf konnte man sonst wohl verfallen als auf müßige Fragen? Und wozu hatte man denn ein so bequem's Echo, welches zwar nicht widerholte, dafür aber automatisch die richtige Antwort auslöste, das immer passende: „Ja, Tante!“

„Ist Erwine nicht eine Schönheit ersten Ranges?“ fragte die wohlgenährte Tante weiter mit einem Blinzeln, welches ihr eine erschreckende Ähnlichkeit mit Chéri gab, jene kaninchenartige Ähnlichkeit von Ehegatten, die der goldenen Hochzeit entgegensteuern.

„Ja, Tante.“
Tante hörte das glückliche Echo, sonst nichts. Ein Anderer hätte vielleicht noch etwas mehr gehört, vielleicht einen ganz, ganz leisen Seufzer.

Diesmal war die sonst anspruchslose Tante mit der so oft gehörten Antwort nicht zufrieden.

„Ja, Tante!“ spottete sie dem Mädchen nach. „Alba, ich verstehe dich gar nicht. Bist du denn aus Holz? Erwine entzückt doch Jeder, der auch nur etwas Gefühl hat für die vollendete Erhabenheit und Herrlichkeit, die sich nur in der tadellos schönen Menschengestalt, im Reiz der Erscheinung kundgibt.“ Hier stieß die rüchliche Frau einen Seufzer der Be-

riedigung aus. Die Phrase war fertig und konnte sich sehen lassen.

„Und du,“ fuhr sie fort, „du bleibst kalt einer solchen wunderbaren Schönheit gegenüber. Natürlich! Deine ästhetische Erziehung wurde etwas vernachlässigt, allein was schön ist, das sieht man doch! Nicht wahr?“

„Ja, Tante.“
„Es ist wirklich ein Glück für meinen August, daß er Erwine kennen gelernt hat.“

Keine Antwort. Der Automat verweigerte den Dienst und das Stichoort war doch gefallen. Man mußte das säumige Gegenüber erst an seine Pflicht erinnern.

„Weinst du nicht auch, Alba?“

„Ja, Tante.“
Man konnte die gute Frau ihr Garn weiter abspäeln.

„Denn siehst du, eine bessere Partie hätte mein August gar nicht finden können. Nicht wahr, Alba?“

„Ja, Tante.“

Diesmal waren die Worte zwar nicht besonders am Platze, allein die nachsichtige Zuhörerin ließ es sich an der Zustimmung genügen.

(Fortsetzung folgt.)

Truppenkörper gesprochen wird, ist Regimentssprache, so daß in einem Regiment auch fünf Regiments Sprachen sein können. Es gibt ungarische Regimenter, in welchen nur die ungarische Sprache die Regimentsprache ist, aber wir haben auch solche Regimenter, in welchen die Zahl der Ungarn unter 20% bleibt, die ungarische Regimentsprache sonach nicht existiert und auch in den Mannschaftsschulen ungarisch nicht unterrichtet wird. In der Antwort des Kriegsministers, welche derselbe in der Delegation des Jahres 1904 auf eine vom Grafen Albert Apponyi im Jahre 1903 eingebrachte und vom Plenum akzeptierte Resolution gab, hieß es nun, daß selbst in dem Falle, wenn die Zahl der Ungarn im Regimente nicht 20% des Standes erreichen sollte, die ungarische Sprache doch eine der Regiments Sprachen werden kann, es brauchen nur so viele Soldaten mit nicht ungarischer Muttersprache die ungarische Sprache zu sprechen, so daß die 20% mit Zuhilfenahme von diesen aufgebracht werden können.

Es ist das jedenfalls ein beachtenswerthes Zugeständnis, doch hat dasselbe nur einen gewissen politischen aber keinen militärischen Werth. Zur Lösung der Krise wird die Sache nicht beitragen, wenngleich auch, richtig aufgefaßt, die Regelung der Regimentsprache vor einigen Monaten noch geeignet gewesen wäre, die Wege zur Verständigung zu ebnen. Nach dem Resultate der systematischen Verhandlungen der Massen, genügen die bisherigen Zugeständnisse nicht und wir stehen im Punkte Ausgleich nach wie vor zwischen Thür und Angel und der Angelpunkt ist die Militärfrage. E. M.

Die passive Resistenz.

Sopron, 6. Juli.

Der „B. U.“ bringt in seiner letzten Ausgabe einen bemerkenswerten Artikel über die voraussichtlichen Konsequenzen des Widerstandes der Municipien gegenüber dem Kabinette Fejérváry. Einanntes Blatt schreibt: Die Komitate scheinen ihren Beamten kein volles Vertrauen entgegenzubringen, denn sie erachten es für notwendig, nicht nur im Zentrum, sondern auch in den Bezirken und sogar in jeder einzelnen Gemeinde Wohlfahrts-Ausschüsse einzusetzen, deren Aufgabe die Kontrolle darüber bildet, daß die Organe der Verwaltung nicht entgegen den Beschlüssen der Municipien ihre gesetzliche Pflicht erfüllen. Dies beweist denn doch, daß die Beamten noch nicht das Pflichtbewußtsein verloren haben, daß sie die Gesetze besser kennen, als die weisen Väter der Komitate und auch zu erwägen wissen, welche üble Folgen die strikte Durchführung derselben für die Municipien, in letzter Linie aber für das ganze Land nach sich ziehen müßte. Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß die gesetzliche Resistenz der Municipien sich auf die Einhebung durch die Legislative nicht bewilligter Steuern und auf die Stellung nicht votierter Rekruten, beschränkt. Was darüber hinausgeht, geht auch über den den Municipien durch das Gesetz gewährleisteten Rechtskreis hinaus, ist daher ungesetzlich. Nun hat aber das Gesetz auch für solche Fälle vorgeesehen und Regierung genügende Mittel in die Hand gegeben, um die Vollstreckung gesetzlicher Beschlüsse wirksam zu verhindern, die Wahrung der vitalsten Interessen des Landes auch diesen gegenüber zu sichern. Das Kabinette Fejérváry, das ja hauptsächlich die Sicherung des ungestörten Ganges des staatlichen Mechanismus zur Aufgabe erhalten hat, wird also, wie mannigfache Rundgebungen erkennen lassen, nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Es wird von den Municipien nichts Ungesetzliches fordern, wohl aber darauf be-

stehen, daß auch diese ihre gesetzmäßigen Pflichten nachkommen. Hoffentlich werden die Municipien noch rechtzeitig die Grenze der Machtsphären erkennen und der Regierung keinen Anlaß bieten, den Municipien und deren Beamten gegenüber die im Gesetze präzisirten äußersten Verfügungen zu treffen.

Die Ereignisse in Russland.

Sopron, 6. Juli.

Die Meutereien auf russischen Kriegsschiffen beherzigen die Stimmung der staatsleitenden Kreise in Russland und im Vereine mit dem Eindrucke der unausgesetzten Niederlagen der See- und Landmacht des Czaren ist diese Stimmung eine äußerst gedrückte, ja trostlose. Daß in schier rettungsloser Auflösung begriffene Czarenreich konnte nicht schwerer betroffen werden, als durch die Affaire des meuternden Panzerschiffes, die seit einer Woche die ganze Welt in athembeklemmender Spannung erhält. Ueber den gegenwärtigen Aufenthalt des Rebellenschiffes „Potemkin“ ist absolut nichts bekannt. Doch wird, wie der „Standard“ meldet, in Constanza befürchtet, daß die Meuterer in unmittelbarer Nähe des Hafens auf Rauffahrtenschiffe lauern, um diese abzufangen und sich Proviant zu verschaffen. In Constanza vertrieben deshalb mehrere Dampfer ihre Abfahrt.

Vor ihrer Abfahrt aus Constanza hat die Mannschaft des „Potemkin“ den dortigen Vertretern der Mächte folgende Mittheilung zukommen lassen:

„Das Kommando des Eskadre-Panzerschiffes „Rjaz Potemkin der Taurier“ hat den entscheidenden Kampf gegen die russische Autokratie begonnen. Indem wir dies allen europäischen Regierungen zur Kenntniß bringen, erachten wir es als unsere Pflicht, zu erklären, daß wir die volle Unverletzlichkeit aller fremden Fahrzeuge, die das Schwarze Meer befahren, und aller im Schwarze Meer befindlichen Häfen garantiren.“

Das Kommando des Eskadre-Panzerschiffes „Rjaz Potemkin der Taurier“.

Inzwischen ist in Constanza ein vom Kapitän Jakoboff befehligtes Torpedoboot eingetroffen und Jakoboff erklärte, er werde den „Potemkin“ unausgesetzt verfolgen und wo er ihn trifft in den Grund bohren. Im Hafen von Odessa brachen mittlerweile auf dem „Pobjedonoszeff“ von neuem Spaltungen zwischen Matrosen aus. Das Kommando benachrichtigte die Behörden davon und setzte sechs von Kameraden eskortierte Anstifter aus Land.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 6. Juli.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio unter dem Gezirgen: Der Beamtenstab des japanischen Friedensbevollmächtigten Barons Komura wird wahrscheinlich aus dem Direktor des Bureaus für politische Angelegenheiten, Legationssekretär Adachi, dem Direktor des Nachrichtenbureaus Sato, dem Privatsekretär des Ministers des Auswärtigen Honda, dem diplomatischen Attaché Tomochi, dem ausländischen Beirathen Demson, dem Obersten Tachibara vom Kriegsministerium und dem Marine-Attaché in Washington Takosita bestehen. Die japanische Presse gibt ihrer Befriedigung über diese Wahl Ausdruck. Die vornehmsten und bestinformirten Blätter Japans erklären, die Bevollmächtigten seien die befähigtesten Diplomaten, die Japan hätte wählen können und sprechen die Meinung aus, daß Umstände eingetreten seien, welche die Aussichten auf einen baldigen Friedensschluß verbessern.

Der letzte in Kure erbaute Torpedobootzerstörer „Dshivo“ wurde in die japanische Marine eingereiht. Admiral Nebogatoff und 81 Russen sind nach Kioto gebracht worden. Die Schiffe „Bajan“ und „Perefajet“ werden in Port Arthur leicht ausgebeffert und nach Japan überführt, wo sie vollständig in Ordnung gebracht werden sollen. Es heißt, daß sie dann mit den anderen genommenen Schiffen ein besonderes Geschwader unter einem

der Admirale bilden sollen, die sich in der Schlacht im Japanischen Meere ausgezeichnet haben. Es ist eventuell eine Kreuzungsfahrt im Indischen Ozean ins Auge gefaßt.

Politische Nachrichten.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Forstrathe Karl Pfalz anlässlich seiner auf sein eigenes Ansuchen erfolgten Veretzung in den Ruhestand in Anerkennung seiner langjährigen und nützlichen Dienste das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens verliehen.

○ **Das Ministerium Fejérváry in Permanenz.** Das ganze Ministerium bleibt im Sommer beisammen. Ministerpräsident Baron Fejérváry geht heuer nicht Gastein zum Kurgebrauch, da er die Maßregeln gegen die Renitenz der Municipien in eigener Person führen will.

○ **Alfred von Goepke.** Die Leiche des dahingeshiedenen Bisgouverneurs der Oesterr.-Ungarischen Bank wurde nach ev. Ritus am Dienstag um 3 Uhr Nachmittags eingesegnet, sodann nach Nagybaben überführt und wird dort heute Donnerstag Nachmittags beigesezt.

○ **Eintritt in die Unabhängigkeitspartei.** Die Liberale Partei des 7. hauptstädtlichen Bezirkes, ist mit dem Präsidenten Gustav Schlich in die Unabhängigkeitspartei eingetreten.

○ **Kroatien und die Sprachenfrage in der Armee.** Der gewesene kroatische Minister Tomasić gab gestern eine Erklärung ab, wonach im Falle, daß Ungarn das ungarische Kommando bewilligt erhalten sollte, die Kroaten ihrerseits unbedingt die Geltendmachung der kroatischen Sprache fordern würden.

○ **Die Festhaltung der Zigeuner.** Im Landes-Agrikulturverein ist die Idee angeregt worden, daß es hoch an der Zeit wäre, das Wanderzigeunerwesen zu regeln und aus den in schrankenloser Freiheit herumziehenden Zigeunern, die sich nach und nach zu einer Landplage ausgewachsen haben, ordentliche und nützliche Dorfsassen zu machen. In den einschlägigen Beratungen wurden folgende Verfügungen für nothwendig befunden: 1. Die Kinder der wandernden Zigeuner sind mit sieben Jahren als „verlassen“ zu deklariren und in staatliche Fürsorge zu nehmen; 2. das freie Herumziehen ist zu verbieten, bei Rückfall mit Wegnahme des Pferdes zu bestrafen; auch dürfen Hausir- und Gewerbelizenzen an wandernde Zigeuner nicht erteilt werden; 3. für jeden Zigeuner muß ein Zuständigkeitsort festgestellt werden, ist ein solcher nicht zu ermitteln, dann gilt derjenige Ort, in dem der betreffende Zigeuner sich am längsten aufgehalten hat, als Zuständigkeitsort. Die eventuellen Kosten einer solchen „Zwangszuständigkeit“ übernimmt der Staat; nach dem Auslande zuständige Zigeuner sind ohne Erbarmen aus dem Lande zu weisen und dürfen nicht wieder hereingelassen werden; 5. zum Zwecke der Leitung und Kontrolle des ganzen Zigeunerwesens soll eine separate Zentralbehörde freit werden.

Ausland.

— **Die Vorgänge in Russland.** Nach einem Telegramm aus Petersburg befindet sich immer noch ein Theil von Odessa im Besitze der Aufständischen. Gegenwärtig hält ein ganzes Armeekorps die Stadt umzingelt. Die Lage zu Wasser und zu Lande ist sehr ernst. Man trifft Maßregeln, um sich gegen ein Bombardement durch den „Potemkin“ dessen Rückkehr stündlich befürchtet wird, zu sichern. Zu diesem Zwecke sind im Alexanderpark und im Quartier Langeron schwere Geschütze aufgeföhren, um Häfen und Rhebe sofort unter Feuer nehmen zu können. Auch in Petersburg selbst finden unausgesetzt Unruhen statt. Am ärgsten geht es aber jetzt in Sjelostok zu. Im Zentrum dieser Stadt, in der Sipowstraße, wo ein Polizeiposten stand, wurde eine Bombe geworfen wodurch mehrere Personen getödtet wurden. Auf einigen Straßen wird ebenfalls geseuert und Kaufläden werden geplündert. Die Ge-

sich in der ausgezeichneten Kreuzungsfahrt befand.

Wachten.

Seine im Forstrathe sein eigenes den Ruhejährligen und des Franz

in um bleibt im ident Baron Gasten zum ein gegen die gener Person

Die Leiche verneuert der de nach ev. Nachmittags e ben über- merstag Nach-

hängigkeits- des 7. haupt- Präsidenten gigt:itspartei

Frage in die Minister Erklärung ab, s ungarische, die Kroaten nachung der en.

Die Idee an- an der Zeit er wesen hrantenloser rn, die sich plage ausge- nd nützliche einschlägigen Verfügungen Kinder der ieben Jahren in staatliche freie Perum- all mit Weg- auch dürfen wandernde B. für jeden ort festgestellt u ermitteln, em der be- en aufgeschl- e eventuellen zuständigkeit" em Auslande barmen aus nicht wieder Zwecke der n Zigeuner- entralbehörde

land. Nach burg be- on D. Gessa e n. Gegen- os die Stadt nd zu Lande eln, um sich „Potemkin“ et wird, die mit der Alexander- schwere Ge- und Rhode önnen. Auch unausgesetzt es aber jetzt trum dieser ein Polizei- be geworfen te wurden. als gefeuert rt. Die Ge-

nehmung des Demissionsgesuchs des Kriegs- ministers Sacharow unter Belassung des- selben als Generaladjutant, sowie die Ernennung des Kanzeleiers im Kriegsministerium General- lieutenants Mediger zum Verweser des Kriegsministeriums werden amtlich bestätigt. Der Stabschef und Generalinspektor der Kavallerie Generalleutnant Palffy wurde zum Chef des Generalstabs ernannt.

Komitats - Feuerwehrverband.

Sopron, 6. Juli.

(Fortsetzung.)

Am 1. Februar wurden vom Magyar- orszagos tüzoltó-szövetség 3 986 dem Ver- bandespräsidenten zugesendet: A magyarországos tüzoltó-szövetség által alapított szolgálati érem szabályai, sowie unter 3. 481 Utmutatás a vármegyeyi tüzrendészeti felügyeletéről és az ezzel kapcsolatos tüzrendészeti eljárásról; am 26. Mai erhielt der Verbandespräsident 3. 99 Szabályzat a tüzoltói szaktanfolyamokról és a tüzoltói tiszti képesítéséről és 3. 620. Az 1995. évi augusztus hó 14. Szegeden rendezendő orszagos tüzoltó versenyek sorrendje; am 1. Juni lief das Egységes gyakorlati szabályzat mit der Beilage eines Auszugs der um 10 Heller gekauft werden kann, ein Im Jahre 1893 wurde vom Landesauschuß die erste Auflage des Exerzierreglements herausgegeben, im Jahre 1895 folgte die 2. und 1905 die dritte verbesserte Auflage.

Das Exerzierreglement verdient, was Druck und Abbildung betrifft, volle Aner- kennung, bezüglich des Inhaltes ist wahr- scheinlich, daß in einzelnen Abschnitten Vereinfachungen vorgenommen wurden, welche das Einschulen der Mannschaften erleichtern; möge dieses Reglement dazu beitragen, daß sich das Feuerwesen des Vaterlandes sich immer mehr kräftige und die Beziehungen der einzelnen Vereine wie ihrer Mitglieder sich stets inniger gestalten. Das vom Vizepräsident Szabó bearbeitete tüzoltókönyv fand beifällige Aufnahme; von der 2. Auflage der ungarischen Ausgabe wurden 594 Exemplare, von der 1. Auflage in deutscher Sprache 319 Exem- plare abgesetzt, die Ehresexemplare inbegriffen; im Rückstande blieb die Zahlung von 96 Exemplaren in ungarischer Sprache und 12 Exemplaren in deutscher Sprache.

Schon zu wiederholten Malen wurde vom Berichterstatter darauf aufmerksam gemacht, daß der bereits im Jahre 1878 gegründete Verein alsó répozevidéki tüzoltó egylet, bestehend aus den Vereinen Kis-Bered, Nagy- Bered, Beretálya-Tompaháza, Sajtoskál, Reme- sladony und Böládony mit über 200 Mit- glieder sich in entschiedenem Vortheile gegen die übrigen Vereine des Komitates befindet, indem nur ein Mitgliedsbeitrag an die Komitatsverbandeskassa geleistet wird; außerdem wurde seit mehrere Jahre von Inspektor Gaban wohl die Inspektion in allen 6 Vereinen vo- genommen, jedoch über die Vermögensverhältnisse des Vereines niemals berichtet; da weder der betreffende Verein noch die Behörde auf die seit her gemachten Bemerkungen irgend eine Rücksicht nahm, sah sich der Verbandespräsident veranlaßt mit dem Vizepräsident am 14. Mai, das ist an dem Tag, der vom Inspektor Gaban zur Inspektion in Sajtoskál anberaumt war, dorthin zu fahren, um aus persönlicher Anschauung die derzeit daselbst bestehenden Verhältnisse kennen zu lernen, da bekannt ist, daß der Verein aus der Symunial'schen Stiftung eine Jahresrente und für die 6 beteiligten Vereine äußerst wichtige Einrichtung ist deren telefonische Ver- bindung, in allen andern Dingen, sei dies Ausrüstung, Uniformierung u. s. w. zeigen sich Verschiedenheiten und Mängel, die mit der bezogenen Jahresrente nicht im Einklange stehen. Wie Gaban telegraphisch anzeigte, war es ihm an diesem Tage nicht möglich, die be- absichtigte Inspektion durchzuführen; Verbandes- präses und Vizepräsident machten einen Besuch bei dem ehemaligen Vereinspräsidenten Oliver von Rupperecht, fanden freundliche Aufnahme und erhielten auf eine die Trennung der Vereine betreffende Frage die Antwort, daß eine Trennung wegen der von Symunial getroffenen testamentarischen Bestimmung, wonach die 6 Vereine in einem Vereine zusammenbleiben

müssen unmöglich sei; unter allen Umständen muß ein Einblick in die Vermögensgebarung gewonnen werden.

(Fortf. folgt).

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 7. Juli. Katholiken: Willibald. — Protestanten: Willibald. — Griechen: 24. Juni. Johann d. T. Geburt.

Sopron, 6. Juli.

* Fürst Nikolaus Esterházy feierte gestern im Schloß zu Léka sein Geburtsfest. Aus diesem Anlasse wurden Seiner Durchlaucht wieder große Ovationen bereitet.

* Dr. Otto Rák, Präsident des Straf- senats und Leiter der Hauptverhandlungen hat seinen sechswöchentlichen Urlaub angetreten, den er mit seiner Tochter auf der Insel Rügen verbringen wird. Während des Monats Juli werden keine Strafverhandlungen abgehalten.

* Neue Staatsbürgerin. In den ungarischen Staatsverband wurde die von ihrem Gatten Franz Hoffmann getrennt lebende gebürtige Oesterreicherin Frau Klona Wahle aufgenommen.

* Zur Verlegung der Eisenbahnüber- gänge. Die öffentl. Baukommission beschäftigt sich mit dem von uns gestern mitgetheilten Antrage Dr. Schreiner's betreffend die Verlegung der Bahnübergänge. Die Kommission be- fütwortet, nachdem Dr. Schreiner seinen Antrag motivirt und Obergeringen Wälder auch zur Sache gesprochen hatte, sich an das Eisenbahn- und Schiffahrts-Inspektorat behufs zu befolgenden Vorgehen in dieser wichtigen Frage zu wenden. Von sonstigen Gegenständen der Baukommission seien noch folgenden er- wähnt: Dem Polier Paul Reichl sollen für die Kontrollarbeiten in der Windmühl- Kaserne 50 K votirt werden. — Die Stadt kontemplirt bekanntlich die Herstellung einer neuen Verbindungstraße zwis- chen der Wiener Vorstadt und der Inneren Stadt, damit nicht alle Wagen die schmale Spitalbrücke zu passiren genöthigt seien. Um diese Straßenregulierung zu ermöglichen, erweist sich der Ankauf von Häusern nächst dem Färbergäßchen als notwendig. Der Besitzer eines Theiles des Eckhauses Grabenrunde 8, F. Butrum hat seinen Hausantheil um den Betrag von 20 000 K zum Verkaufe angeboten. Die Kommission, welche diesen Gegenstand berieth, beantragt, daß man zunächst mit den Be- sitzern sämtlicher dort liegender Häuser in Berührung treten möge, um zu erfahren, welche Kosten diese neue Verbindungsstraße erheischen würde.

* Selbstmord eines Oberförsters. Der Oberförster der Herrschaft von Alsókölnök des Grafen Johann Taxis. Arpad Perovský hat sich erschossen. Ueber diesen Selbstmord zirkuliren verschiedene Versionen. Die eine ist, daß Perovský zur Waffe griff, weil er einen Betrag von 10 000 K unterschlug und die Gendarmen seine Verhaftung vornehmen sollte. Andererseits wird behauptet, daß die Nachricht von der Defraudation der Thatsachen nicht entspricht. Perovský hinterließ zwei Briefe, die vielleicht Aufschluß geben könnten, was den Oberförster in den Tod getrieben. Zum Univerfalerben seines Vermögens wurde der Bergingenieur Béla Perovský aus Rónasék eingesetzt. Der Oberförster war in der Umgebung von Szt. Gotthárd sehr beliebt, er verkehrte in den vornehmsten Gesellschafts- kreisen.

* Beseitigung des Straßensaubes. Um in den Straßen die Staubbildung zu ver- hindern, nimmt man seit einigen Tagen auch in unserer Stadt ein Verfahren vor, welches besonders in Deutschland mit Erfolg ange- wendet worden sein soll. Man überzieht nämlich — vorläufig nur die Kirchen-, Kloster-, Neu- und Georgengasse — mit einem Gemenge von Asphalt, auf welches dann der Staub gefehrt wird, der daran haften bleibt. Ob sich dieses Verfahren wirklich bewährt, bleibt ab- zuwarten.

* In der Badhaus-Angelegenheit, welches Projekt die Konzeßionäre bekanntlich fallen ließen, hat der Magistrat beschlossen, es

der Generalversammlung zu überlassen, welche Entscheidung sie in Bezug auf die Pinausgabe der Pläne und der Ration treffen wolle.

* Räuberunwesen im Leithagebirge. Aus Brucka. d. U. wird uns berichtet: Im Leithagebirge treibt seit kurzer Zeit eine orga- nisirte Räuberbande, bestehend aus Zigeunern, ihr Unwesen. Die verwegenen Strolche sollen in Csáhárlöbánya und in Fekete- város bei hellem Tage Einbrüche versucht, ja sogar auf Leute geschossen haben. Sowohl ungarische, wie österreichische Gendarmen wurde mit der Verfolgung der gefährlichen Wegelagerer betraut.

* Einen guten Fang scheint unsere Polizei gestern durch die nach großer An- strengung bewirkte Verhaftung von drei Land- streichern gemacht zu haben. Die Bande, die sich hier wahrscheinlich zu größeren Einbrüchen organisirte, bestand aus fünf Köpfen. Zweien gelang es zu entspringen, während drei detenirt werden konnten. Das Polizei-Preß- bureau veröffentlicht, da die Untersuchung gegen värtig im Zuge, einen knapp bemessenen Rapport. Auf Grund unserer Privat-Inför- mationen gelang es uns jedoch Folgendes fest- zustellen: Die fünfköpfige Gilde zechte gestern Mittags im Wirthshause Böhm in der Schlippergasse. Dort kam es zwischen den Strolchen und dem Wirth zu einem Zusam- menstoß, da einer der Strolche behauptete, er hätte dem Wirth eine Krone gegeben, thät- sächlich aber hatte er ihm nur ein Zehn- hellerstück eingehändigt. Der Gauner scheint ein Jongleur zu sein, denn er zeigte thätfäch- lich eine Krone, die sich an der Spitze des Fingers bewegte, sowie er aber zahlte, glitt das in der Handfläche befindliche Zehnheller- stück in die Hand des Wirthes. Von Böhm kamen mehrere der Bande in das Geschäft des Ribarics beim Schlipparthore, wo sie gleichfalls einen Betrug auszuüben versuchten, was jedoch durch die Besonnenheit Ribarics' verhindert wurde. Dann stifteten die Gauner dem Toleranzhause Bruckner einen Besuch ab, wo sie eine provozirende Haltung ein- nahmen. Hier erkannte eine Insassin des Freudenhauses in der Person des Madár Duha ein wiederholt abgestraftes Individuum. Der Besitzer, hievon in Kenntniß gesetzt, ließ die Polizei hievon verständigen und alsbald erschien die Wache. Die Bande widersezte sich der Ver- haftung, wobei zwei entkamen. Wachmann Czumpf eilte den Entfliehenen nach, die sich nun gegen den Wachmann wendeten, der in größter Gefahr schwebte. Drei Wächler u. zw. Bölka, Radics und Szabó wurden durch Stöße in den Unterleib verletzt. Endlich gelang es aber dennoch drei ins Rathhaus zu bringen, wo selbst Duha in stark angeheitertem Zu- stande eine eiserne Kette, mit der ihm die Hände gefesselt wurden, in Stückeriß. Heute wurden die Verhafteten wegen Uebertretung zu 8 Tagen Arrest verurtheilt. Da aber andere Delikte vorliegen, werden die Gauner nach verbüßter Arreststrafe der Staats- anwaltschaft eingeliefert werden.

* Endlich Regen! Die schon seit Wochen während der Gluthitze des heurigen Sommers nach Abkühlung schmachtende Menschheit, athmete gestern Abends erleichtert auf, als das Firmament sich mit schweren, dunklen Wolken überzogen hatte und sahle Blize über den Horizont zuckten, so daß man glaubte, ein veritables Unwetter sei im Anzuge, umjomehr als ein förmlicher Orkan über die Straßen segte und schier undurchdringliche Staubwolken vor sich hertrieb. Allein „es war“ zu schön gewesen, es hat nicht sollen sein“, der Sturm zerstreute die regenbringenden Dunstmassen des Firmaments, kaum daß einige Tropfen fielen und auch das anderthalbstündige Wetterleuchten legte sich ohne ein Gewitter entladen zu haben. Es wäre denn in unserer weiteren Nachbar- schaft. Die tropische Temperatur, die selbst rüstigen Leuten den Athem belegte und sie ganz erschöpfte, segte auch heute Vormittag wieder ein; endlich gegen 3 Uhr Nachmittags fiel unter Donner und Blitz ein etwas ausgiebigerer Regen und mit ihm kam die Erlösung aus der erstickenden Backstube-Schwüle der letzten Tage. Die Kulturen, deren schöner Stand im Monat Juni zu den besten Erntehoffnungen berechtigte, schienen dem Verderben durch die abnorme Trockenheit preisgegeben, dürften sich

aber jetzt einigermaßen erholen. Mit wahrer Gier saugt die lechzende Erde das wohlthätige Raß ein, möge es ihr bekommen und nicht zu spät seine heilbringende Wirkung ausgeübt haben.

* **Hausbund im Eisenburger Komitat.** Der reiche Grundbesitzer Alois Bauer aus Hohenberg wurde an der Grenze des Eisenburger Komitats, nächst der Gemeinde Belege von drei vermurten Strolchen überfallen, die ihn mit Axtschlügen niederschlugen und ihm seine Baarschaft von 1200 Kronen raubten. Die gleichfalls geraubte goldene Uhr und Kette Bauer's wurde auf der Landstraße gefunden. Offenbar raufen die Mörder diese Juwelen von sich um jede Spur der Täterschaft zu beseitigen. Als Bauer in einem Aukunftsfelde aufgefunden wurde, war sein Kopf von den Bälgen gespalten, aber es war noch Leben in ihm. Er konnte nur das eine Wort: „Drei!“ sagen, dann verfiel in einen bewußtlosen Zustand, aus dem er noch nicht erwachte. Es ist auch nicht zu hoffen, daß er wieder zu Bewußtsein kommen werde. Sein Leben zählt nach ärztlichem Gutachten nur

nach Stunden. Nach den Mörderin wurde die umfassendsten Recherchen eingeleitet.

* **Opfer des Sonnenstichs.** In Keme n e s - a l j a fordrt die abnorme Hitze ziemlich viel Opfer. Gestern sind nächst der Gemeinde Simonyi auf freiem Felde zehn Schnitter bewußtlos zusammengesürzt und konnten trotz ärztlicher Hilfe noch nicht zum Bewußtsein gebracht werden. Sie Alle erlitten einen Sonnenstich — In Szentmiklósa ist die junge Schnitterin Anna Kovak einem Sonnenstiche erlegen.

Rundschau.

+ **Direktor Bukovics.** Der Direktor des Wiener „Deutschen Volkstheaters“ Gemeinlich von Bukovics ist am 4. d. in seiner Villa zu St. Veit im Alter von 61 Jahren eines plötzlichen Todes gestorben.

+ **Schadenfeuer.** Aus Wien wird am 4. d. berichtet: Gute Nacht brach in dem Magazine des Produkten-, Eisen- und Metallgeschäfts Filcher u. Sohn in der Brigittenau ein großes Feuer aus, das mehrere

Stunden dauerte. Der Schaden beträgt 30 000 Kronen. Sechs Personen wurden leicht verletzt.

+ **Die Schwester ermordet.** In Budapest wurde gestern ein schrecklicher Verbrechen verübt. Die Tagelöhnerin Frau Johann Kmosko war in der Küche aus geringfügiger Ursache mit ihrer Schwester Therese in Streit gerathen und hat ihr in der Hitze des Streites eine Ohrfeige versetzt. Therese ist hiedurch so sehr in Zorn gerathen, daß sie ein ihr zur Hand liegendes Küchenmesser ergriff und es der Schwester in den Hals nach; der Stich war so heftig, daß Frau Kmosko sofort todt zusammenstuzte. Die Mörderin wurde verhaftet.

+ **Doppelfelbmord.** Der Kaufmann Paul v. Deuss stürzte sich in Zürich mit einem jungen Mädchen in den Luganer See. Beide fanden den Tod. Die Lebenüberdrüssigen, welche sich wegen des Verboths der Eltern nicht heirathen konnten, waren mit einem Strick aneinander gebunden. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Harbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Oberlöwer

mit **Wohnhaus**, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Veranda, auch Keller, dann Holzlage und Brunnen, ist über den Sommer zu vermieten. Auskunft Eszterházygasse Nr. 15, I. Stock.

In der Specereiwaaren-Handlung des

G. Forster jun.

Sopron,

wird ein

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung aufgenommen.

Bei der Mattersdorfer Sparkassa ist mit 15. Juli 1905 die Stelle eines

Praktikanten

zu besetzen. Reflectanten, welche der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind, haben ihre Gesuche beim Präses der Anstalt, Herrn Anton Bauer bis längstens 14. Juli l. J. einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Der Directionsrath

der Mattersdorfer-Sparcassa.

Die Lithografische Anstalt, Buch- u. Kunstdruckerei

ALFRED ROMWALTER

Sopron, Grabenrunde 121

ausgestattet mit d. modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- u. Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das

Buch- und Kunstdruck-Fach

einschlägigen Arbeiten.



GEPULDIGER HUGÓ VÉSNÖK
ruggyanta-belyegző-gyár
Alapitt. 1874.
BUDAPEST, VI, VÁCZI-KÖRÜT 17. SZÁM
Készit. ruggyanta és rézbélyegzőket, pecsétnyomókat
sablonokat, öntött- és vésett ezimtáblákat sat.
Arjegyzék ingyen.
Vidéki képviselők kerestetnek

Globin
ist das
Fritz Schulz jun. Altbred
Globin
Leinwand Lederputzmittel
Eger, B. Leipzig
Grand Prix
Weltausstellung St. Louis 1904
beste und feinste
Schuhputzmittel

Grossner's Restauration
im Elisabeth-Park.

Freitag, den 7. Juli l. J.

Grosses

Militär-Concert

mit Streich-Orchester.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 20 H.

Beim Kaufe von

Salamini

bedinge man sich stets ausdrücklich die Marke „Anton Kreische in Kőbánya-Budapest“, denn diese ist weitaus das feinste, vorzüglichste und wohlgeschmeckendste ungarische Fabrikat. In beliebig starken Stangen:

1 Kilo fl. 1.08.

Frühjahrs-Liptauer, feinst	per Kilo fl. — 68
Emmentaler-Käse echt, hoch I-a	„ „ „ 1.10
Emmentaler-Käse, Groyer feinst	„ „ „ —.84
Sárvárer-Romatour-Käse, per Stück	„ Stück „ —.32
Zwiebel, egypt. schönster per Sack à fl. 6 1/2, à Kilo 7 kr.	„ „ „ —.32
sekunda per Sack à fl. 4 1/2	„ Kilo „ —.05
Zwetschken-Lequar I-a	„ „ „ —.18
Maccaroni, Neapolitaner feinst	„ „ „ —.32
Pflanzenfette, Cocusschmalz	„ „ „ —.56
Pflanzenfette in Kübel à 25 und 50 Kilo	„ „ „ —.54
Soda crystall-weiss in Brocken	„ „ „ —.04 1/2

Kupfervitriol-Blaustein.

98/99%-ig gewöhnliche Handelswaare	per Kilo 30 kr.
Feinste Marke „Saxonia“	„ „ 32
Kupfervitriol gemahlen	„ „ 36

empfehl:

Gustav Forster jun., Sopron
Hauptgeschäft: Kleine Gasse 2. Filiale: Klostergasse 9.